



Einmal in Fahrt, ist der Hüne Ilic kaum zu bremsen

Foto: Wappler/FTR24.de

Momir Ilic

Mit Aufgaben im Mittelblock und im linken Rückraum ist der Serbe in der Mannschaft des VfL Gummersbach eine zentrale Figur

Zwei Tage nach dem mühsam erkämpften Heimsieg gegen Nettelstedt-Lübbecke analysiert Momir Ilic das Spiel, das sich als schwerer erwies, als alle zuvor gedacht hatten – und eben in letzterem Punkt sieht er den Grund dafür, dass der VfL diesmal solche Mühe hatte: „Das war ein Kopfproblem“, räumt Momir ein, „wir waren uns vorher zu sicher, dass wir gewinnen würden – entweder vom Anfang weg oder in der Schlussphase, wenn der Gegner nachlässt“. Weder das eine noch das andere traf ein, die Ostwestfalen dominierten zu Beginn und ließen bis zur letzten Sekunde

nicht nach. „Velko Kljaic hat seine Mannschaft taktisch sehr gut auf uns eingestellt, die haben uns überrascht und auch den Mittelblock gezielt ausgespielt, so ist Rolf Herrmann zu seinen vielen einfachen Toren gekommen.“ Die VfL-Deckung habe nicht gut gestanden und es damit auch den Torleuten schwer gemacht. Anschließend gab es in der Kabine die bislang wohl deftigste Ansprache von Alfred Gislason nach einem Sieg, bei der jeder VfL-Profi eine kurze aber prägnante Analyse seiner Leistung serviert bekam. Momir freilich gehörte zu jenen, deren Bilanz versöhnlich ausfiel. Schließlich hatte er

mit einer unwiderstehlichen Energieleistung und purer Willenskraft in den letzten 13 Minuten vier entscheidende Treffer erzielt.

Momir Ilic ist eine der tragenden Säulen dieser Mannschaft, keine Frage. Im Mittelblock und auf der Torschützenposition im halblinken Rückraum spielt der Zwei-Meter-Koloss in Personalunion zwei Hauptrollen, und dies in der Regel ohne Pause über 60 Minuten. Diese Belastung ist aber keine ungewöhnliche Anforderung für heutige Spitzenathleten im Handball, zudem hat Momir mit dem Schlusspurt im besagten Spiel demonstriert, dass →

er derzeit körperlich und geistig wieder voll auf der Höhe ist. Doch er hatte auch seine Tiefs im Verlauf der Spielzeit; Ende 2006 war ihm die Erschöpfung bisweilen deutlich anzumerken, nur konnte Alfred Gislason ihm beim besten Willen kaum Erholungspausen gönnen. „Es ist mein erstes Jahr in der Bundesliga“, sagt Momir, „und da kam schon viel auf einmal. Wir hatten nicht nur in der Bundesliga sehr viele Spiele, sondern auch noch die Champions League, den DHB-Pokal und die Vereins-EM. Dazwischen kommen manchmal noch Turniere mit der Nationalmannschaft, wo du an fünf Tagen fünf Spiele machst“. Man muss diesem Momir Ilic schon Respekt zollen für seine bedingungslose Einsatzbereitschaft, und auch vom Bruch der Mittelhand aus dem Spiel in Düsseldorf am 27. Dezember 2006 ist nichts mehr zu spüren, er hat ihn in der Winterpause klaglos auskuriiert.

Momir Ilic lamentiert nicht, er kennt nur den Blick aufs Wesentliche, er ist nie nervös, lässt sich kaum aus der Ruhe bringen – und das ganz bewusst, wie er erklärt: „Ich bleibe immer ruhig und konzentriert. Ich muss relaxed bleiben, weil jeder einzelne Ball in der Deckung und im Angriff wichtig ist.“ Das mag auf den Betrachter manchmal introvertiert wirken – tatsächlich ist Momir jedoch mit ganzer Leidenschaft dabei. Seine Augen beginnen zu funkeln, sobald er nur über Handball spricht. Auch an jenem zweiten Tag nach dem Nettelstedt-Spiel, es ist ein strahlender Sommer-Samstag im April, an dem sogar in Gummersbach das Thermometer auf 30 Grad klettert, hat er nichts anderes im Kopf. Man könnte ja einen Ausflug machen, baden gehen, mal den Handball Handball sein lassen. Aber nein, Momir will die Final-Four-Übertragungen aus Hamburg sehen. („Ist doch klar, Handball ist mein Leben!“) Da trifft es sich gut, dass Maja, seit einem Jahr Momirs Ehefrau, nichts dagegen hat. Sie setzt sich sogar mit ihm vor den Fernseher, denn als aktive Volleyballerin begeistert auch sie sich für alles, was mit Sport zu tun hat.



Im Mittelblock eine Wand **Foto:** Wappler/FTR24.de

Seit acht Jahren sind die beiden zusammen, und die gelernte Mode-Designerin, die jetzt auch im Gummersbach tätig werden will, hat mit Momir die Heimat Serbien verlassen und ihn bei der Verfolgung seiner Laufbahn immer unterstützt. Die begann im Alter von zehn Jahren, als er, wie so viele andere Spieler auch, den älteren Bruder zum Training im heimischen Club Samot Arandelovac begleitete. Er begeisterte sich auf der Stelle für den Handball, und der Verein konnte ihn gut brauchen. Neun Jahre spielte Momir hier; mit 18 erhielt er seinen ersten Profi-Vertrag, und schon ein Jahr später wurde er von Kolubara Lazarevac abgeworben. Damit stand dann auch fest, dass er den erlernten Beruf des Elektrotechnikers nicht ausüben würde („Ich interessiere mich nur noch für Handball“). Ein weiteres Jahr später kam ein Angebot von Fidelinka Subotica, wo er in den folgenden zwei Jahren richtig einschlug: „Das war eine super Zeit für mich, ich wurde Torschützenkönig in der Liga, und ich habe von unserem Trainer,

Nikola Jevremovic, viel dazugelernt.“ Dazu gehörte zum Beispiel die Verfeinerung der Technik. Momir hatte immer schon halb links gespielt und war daran gewöhnt, die Verantwortung bei Torschüssen zu übernehmen. Doch Momir ist keine reine „Tormaschine“, er selbst hält seinen Wurf nicht einmal für besonders hart. Indes ist ja selbst bei der Durchsetzungskraft eines Mannes mit zwei Metern Körpergröße und einem Gewicht von 100 kg nicht die pure Gewalt allein das Erfolgsrezept, sondern vielmehr die Koordination mit den Nebenleuten, die Schnellekraft und die Bandbreite an Varianten. „Für den Mittelblock“, sagt Momir, „habe ich mit meiner Konstitution natürlich auch gute Voraussetzungen, hier liegt die Herausforderung aber eher in den Absprachen mit den anderen Spielern in der Abwehr“.

Bei Fidelinka Subotica also entwickelte sich Momir Ilic allmählich zu einem jener kompletten Spieler, auf die jede Mannschaft angewiesen ist – wobei auch die „internationale Erfahrung“ zu den Qualitätsmerkmalen von Spitzenspielern gehört. Mit dem Wechsel nach Slowenien zu Gorenje Velenje folgte der konsequente Schritt zu einem Verein europäischen Formats, wo Momir Vizemeister wurde und zwei Jahre in der Champions League und dem EHF-Pokal spielte. Er nutze hier wie auch mit der Nationalmannschaft die Chance, sich den Beobachtern der europäischen Clubs zu präsentieren, trug sich auch als einer der besten Torschützen in die Statistiken ein. Weggefährten aus dieser Zeit sind Vid Kavtincnik, der zum THW Kiel wechselte und Vedran Zrnica. Als der VfL Gummersbach Verstärkungen für die Saison 2006/07 suchte, wusste der damalige Trainer Velko Kljaic genau, wo diese zu finden waren. Im Januar 2006 konnte der VfL die Doppelverpflichtung offiziell vermelden. „Wir haben mit Zrnica und Ilic zwei relativ junge Spieler verpflichtet, die aber schon über viel internationale Erfahrung verfügen“, erklärte Stefan Hecker. „Ich bin, wie auch unser Trainer Velimir Kljaic, fest davon über- ➔

zeugt, dass sie eine große Verstärkung für unseren Kader bedeuten werden. Beide Spieler überzeugen nicht nur auf ihren Positionen im Angriff, sondern sind auch stark in der Verteidigung. Außerdem passen sie menschlich sehr gut zu uns, sie sind auf jeden Fall eine Bereicherung für die Mannschaft“. All dies hat sich zu hundert Prozent bestätigt. Zwar sollten sie nie unter Kljaic beim VfL spielen, da Alfred Gislason vorzeitig den Trainerposten übernahm, aber auch in das Konzept des Isländers passen sie perfekt, und sie prägten das Gesicht der neuen Mannschaft. „Dieses Jahr war fast alles neu für mich“, blickt Momir zurück, „ich kam in ein neues Land mit einer ganz neuen Sprache.“ Das galt für einige Neu-VfLer, aber die Tatsache, dass Momir unkompliziert ist und ein Mensch, der mit allen gut zurecht kommt, erleichterte zusätzlich die Integration, auch kann Momir sich mittlerweile sehr gut auf Deutsch verständigen – wobei man im rein sportlichen Bereich am Anfang auch mit weniger auskam: „In der Abwehr, wo wir schnell kommunizieren müssen, reichen uns 20 bis 30 Wörter, die hatten wir schnell drauf.“



Abklatschen mit dem Abwehr-Kollegen Jakobsson

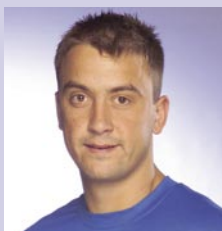
In der Freizeit sucht Momir die Entspannung, geht mit Maja ins Schwimmbad und nimmt Massagen. Aber auch nach Köln fahren die beiden gerne, wenn Zeit ist, denn sie fühlen sich nicht nur in Gummersbach sehr wohl, sondern auch „in dieser tollen Stadt“. Und Momir hat den Tennis-Sport als Ausgleich entdeckt. Das hat er zwar nicht gelernt, aber die Bewegungsabläufe sieht er als gute Ergänzung zum Handball. Mit Vorhand und Aufschlag ist er schon recht zufrieden (und er bringt sicherlich Furcht erregende Geschosse zustande), während die Rückhand derzeit noch nicht stattfindet. Vor allen Dingen aber macht es Spaß,

sich im Doppel mit Goran, Vedran und dem VfL-Jugendtrainer Emir Kurtagic zu messen.

Spaß hat Momir Ilic in erster Linie aber an seinem Beruf, und er kommt schnell wieder auf die laufende Saison zu sprechen, wobei erneut seine Augen funkeln: „Ich bin hier sehr, sehr zufrieden, wir haben eine gute Mannschaft und einen guten Trainer, und ich glaube, es läuft super für das Erreichen von Platz drei.“ Das letzte Spiel sei nicht be rauschend gewesen, aber Momir blickt nach vorne: „Wir müssen in der Abwehr noch mehr kämpfen, die Bälle holen, mit denen wir Goggi und Vedran nach vorne schicken. Wir müssen wieder zu diesem, unserem Spiel zurückfinden.“ In der Art und Weise wie er über die Mannschaft spricht, lässt er keinen Zweifel daran aufkommen, dass sie das Saisonziel erreicht – und er denkt im selben Atemzug ein Stück weiter: „Mit zwei, drei neuen Spielern werden wir auch nächstes Jahr um Platz zwei oder drei der Bundesliga mitspielen und in der Champions League noch weiter kommen.“ Er will dann zudem das Final Four nicht mehr in der Live-Übertragung sehen, sondern selbst spielen. ♦

Sechs Fragen an Momir Ilic

„Die Bundesliga macht riesigen Spaß“



Momir, mit der serbischen Nationalmannschaft spielst du die Qualifikation für die Europameisterschaft 2008.

Ja, in den Playoffs im Juni treffen wir auf Island. Da sind wir nicht der Favorit, aber eine Chance hat man ja immer.

Es gibt viele sehr gute serbische Spieler, auch in der Bundesliga und Spanien, warum hinkt eure Nationalmannschaft hinterher?

Wir haben natürlich ein Torwartproblem. Sterbik will nicht mehr für Serbien spielen, und Goran Stojanovic vom VfL hat sich für Montenegro entschieden. Jetzt kommt Dejan Peric von Veszprém – aber

nur für die beiden Playoff-Spiele. Es gibt da aber ein Riesentalent, einen 16-Jährigen, der sieht mit seinen Bewegungen schon aus wie ein kleiner Sterbik. Er spielt jetzt in Dänemark und hat, soweit ich weiß, schon einen Vertrag in der Bundesliga. Und die neue Generation, die Spieler meines Alters, kann in ein, zwei Jahren sehr gut sein. Vielleicht schaffen wir es gegen Island noch nicht, für die Zeit danach mache ich mir aber keine Sorgen.

Liegt es nur am Torwartproblem?

Nein, es ist auch so, dass viele serbische Spieler im Moment keine große Lust darauf haben. Die bleiben lieber bei ihren Clubs im Ausland, wo sie ihr Geld verdienen, als zur Nationalmannschaft zu fahren.

Warum ist Kroatien nach der Aufspaltung Jugoslawiens eine Weltklasse-

Mannschaft geworden und Serbien nur Mittelmaß?

Im Kroatien sind die Strukturen viel besser, da legt man von der Spitze, auch in der Politik, bis in das Umfeld der Mannschaft viel mehr Wert auf diese Dinge. In Serbien fehlt es daran und an der nötigen Organisation.

Zur Bundesliga: welchen Stellenwert hat sie im internationalen Vergleich?

Die Bundesliga ist absolute Spitze, danach kommt Spanien. In Serbien ist der Handball nicht so populär wie in Deutschland. In Slowenien, in Celje, haben wir eine riesige Stimmung erlebt, aber das war die Champions League. In der Liga kommen da normalerweise nur 1000 Leute. Die Bundesliga hat eine Stellung wie die NBA in den USA für den Basketball, die Hallen sind voll, das macht riesigen Spaß.



13 - Momir Ilic

